FISCHERKÖNIG

LOKSTOFF!
Theater im öffentlichen Raum

Lift, Juli 2004

Lokstoff! bespielen wieder öffentliche Räume
Die Ritter des U-Bahnhofs

Sie sind Ritter ohne Furcht und Tadel, die Mannen und Frauen vom "Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum³, denn sie holen das Schauspiel aus den Häusern, herunter von der Bühne, hinein ins Leben. Mit Franz Xaver Kroetz¹ "Furcht und Hoffnung in Deutschland³ bespielten sie bereits mit großem Erfolg eine fahrende Stadtbahn der SSB und nun hat sich das Team aus Schauspielern und der Projektagentur LOOK! einen neuen ungewöhnlichen Spielort für seine zweite Produktion "Fischerkönig³ ausgesucht: den U-Bahnhof Charlottenplatz. Stuttgarter Straßenbahnen AG und Kulturgemeinschaft standen Pate, damit dort unten, wo vor dreißig Jahren Städtebauträume wahr wurden und heute Passanten sich sputen, um wieder ans Tageslicht zu kommen, das Theater die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft erzählen kann.
Nämlich die von Parek, der sich, nachdem ein Amokschütze seine Frau ermordet hat, in eine andere Realität flüchtet und sich auf die Suche nach dem heiligen Gral begibt. Und die von Jakob, dem ehemaligen Starmoderator, der mit seinem Zynismus eben jenen Amoklauf provozierte. Eine moderne Tragödie, wie Regisseur Richard Sammel findet: "Beide Männer begegnen sich in ihrem Absturz und sind dazu verdammt, einander zu stützen.³
Terry Gilliam hat den Stoff in den Neunziger Jahren als "König der Fischer³ verfilmt, die Lokstoff!-Inszenierung basiert auf dem Drehbuch von Richard La Gravenese.
Während im Film jedoch New York die Kulisse abgibt, lässt Regisseur Sammel die Gralssuche bewusst am Charlottenplatz stattfinden. Er weiß aus Erfahrung, wie wichtig Authentizität im öffentlichen Raum ist. "Nicht ein Bühnenbild aufstellen, sondern ins Bühnenbild hineingehen³, ist seine Devise. Gemeinsam mit dem Stuttgarter Architekturbüro "Aberle.Weismann urban matters³, dem Dramaturgen Robert Atzlinger und viel Kreativität ("Du kannst nicht sagen, da muss jetzt die Wand weg.³) hat er den unterirdischen Verkehrsknotenpunkt in ein Theaterlabyrinth verwandelt, durch das die vier Akteure ihr Publikum das mit Klappstühlen ausgerüstet wird Station für Station locken.
Mal beschreiten sie öffentliche Wege, mal verschwinden sie für Momente in den Katakomben der Haltestelle. Spiel und Realität greifen ineinander. Bahn, Kiosk und Nahverkehrsgewusel schleichen sich ins Stück, ein wenig genutzter Gang wird zum Restaurant, eine blau gekachelte Wand zum Krankenhaus. Und immer wieder geraten Passanten zufällig ins Spielgeschehen. Solche Interaktionen provoziert Richard Sammels findiges Regiekonzept: "Wir vermeiden den Eindruck, dass wir Theater machen³. Eine gewiefte Soundanlage sorgt dafür, dass alle alles mitbekommen. Das bringt eine Intensität wie im Kino. Und Wilhelm Schneck hat recht, wenn er über sein Lokstoff!-Projekt sagt: "So mittendrin waren wir noch nie.³ IB
n Fischerkönig, U-Bahnhaltestelle Charlottenplatz, S-Mitte, 1. 7. (Premiere), 2.,3., 8.-10., 22.-24.7. 20:30 Uhr

FISCHERKÖNIG

LOKSTOFF!
Theater im öffentlichen Raum

Stuttgarter Nachrichten, 3.7.2004

Lokstoff spielt „Fischerkönig" im Charlottenplatz

Wie im richtigen Leben

Es ist ziemlich laut am Charlottenplatz, vor allem auf dem etwas erhöhten zugepflasterten Platz, der einer der Eingangsbereiche des Charlotten-Hochhauses sein sollte. Der Konjunktiv steht hier deshalb, weil das aus allen Ritzen wuchernde Unkraut belegt, dass diese Fläche von Passanten nach Möglichkeit gemieden wird.

Damit ist der Platz freilich wie geschaffen für eine theatralische Entdeckung. Und das Ensemble Lokstoff, das mit einem Kroetz-Stück sehr erfolgreich Theater in einer fahrenden Straßenbahn macht, startet hier am 1. Juli um 20.30 Uhr sein nächstes Projekt „Fischerkönig" nach dem Drehbuch „The Fisher King" von Richard LaGravenese, bearbeitet von Robert Atzlinger.

Eigentlicher Spielort ist aber die U-Bahn-Haltestelle Charlottenplatz, deren Gänge, Flure und Fahrgastplattformen in Form eines Etappentheaters bespielt werden. Im Stück wie im realen Leben halten sich hier viele Gestrauchelte mit abgebrochener Karriere und Existenz auf.

Der einstige Starmoderator Jakob ist nach einem von ihm provozierten Amoklauf dem Alkohol verfallen. Als er zusammengeschlagen wird, kommt ihm Parek zu Hilfe, eine Art Schutzpatron des Charlottenplatzes. Allmählich erkennt Jakob dessen wirkliche Identität und sein Geheimnis. „Wir können hier sehr real die Geschichte spielen. So ist Distanzierung und Identifikation möglich", erklärt Richard Sammel eines seiner Inszenierungsziele. Ein Vorhaben, das offensichtlich aufgeht, wie sich bei den Proben zeigte: „Wir wurden schon darauf aufmerksam gemacht, dass wir intensiv von zwei Männern beobachtet werden", so die Schauspielerinnen Kathrin Hildebrand und Andrea Léonetti. Offensichtlich sind die Passanten einiges gewohnt: „Ich laufe mit einer Wunderkerze in der Hand die Treppe hinunter. Das überrascht niemand", so Hildebrand.

„Das bedeutet, die Räume so anzunehmen, wie sie sind", so Sammel, der schon an anderen ungewöhnlichen Orten wie einer Kiesgrube oder in einem Atombunker inszeniert hat. Anderes reizt ihn noch an diesem Projekt. Sammel: „Hier suchen die Schauspieler den Ort aus, dann das Stück und dann den Regisseur." Und Atzlinger will in seiner Textbearbeitung die Geschichte des Charlottenplatzes erläutern. dl

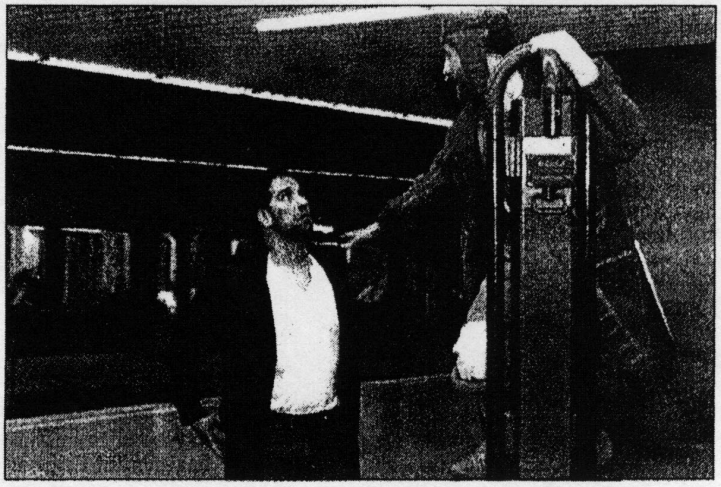
Weitere Aufführungen: 1. bis 3., 8. bis 10. und 22. bis 24. 7., jeweils 20.30 Uhr; Karten: 07 11 / 22 4 77 - 19 / -20 / -21

Esslinger Zeitung, 3.7.2004

Mit dem Klappstuhl auf Gralssuche

„Fischerkönig" im Untergrund: Lokstoff!-Ensemble spielt in einer Stuttgarter U-Bahn-Station

Von Inge Bäuerle



Zwei Außenseiter im zwischenunmenschlichen Verkehrslabyrinth: Wilhelm Schneck (links) als Jakob und Krzysztof Leszcynski als Parek. Foto: dpa

Stuttgart – „Meine Damen und Herren, sie befinden sich hier in der U-Bahn-Station Charlottenplatz", verkündet die Frauenstimme aus dem Off. Das stimmt tatsächlich. Flankiert von an- und abfahrenden Stadtbahnen bekommen die Theaterbesucher in waschechtem Stewardessenton die nötigen Hinweise. Nicht zum Abheben, sondern zum Abtauchen in die Geschichte, die ihnen das Lokstoff!-Ensemble unter Tage erzählen wird. Ihr „Fischerkönig" ist ein Etappenabenteuer im öffentlichen Raum, in das sie ihr mit Klappstühlen bewaffnetes Publikum entführen. Kreidelinien markieren Spielorte, Bühne gibt es keine. Auf Klingelzeichen wird weitergezogen durchs unterirdische Nahverkehrslabyrinth, samt Klappstuhl und Technik-Tross: In zwei Einkaufswagen und auf einer Sackkarre ist alles untergebracht, damit im U-Bahnhof kein Ton dessen untergeht, was die vier Schauspieler in ihre Kopfmikros sprechen, schreien, stammeln und flüstern.

Mitten im Leben

Ein irrer Zug windet sich durch die verzweigte Anlage, die zugleich Stuttgarter Autoliebe und verwehte Fortschrittsvisionen spiegelt. Lokstoff!, die Kooperative aus Schauspielern, Projektagentur und Architekturbüro „urban matters", setzt fort, was sie mit ihrer Inszenierung von Franz Xaver Kroetz' „Furcht und Hoffnung in Deutschland" in einer fahrenden Stadtbahn erfolgreich begann: das Theater aus den Häusern mitten ins Leben zu zerren. Diesmal in eine der meist gehassten und gemiedenen Unterführungen der Innenstadt. Dort, im schäbigen, neonhell bis diffus beleuchteten Untergrund siedeln sie ihre moderne Gralssuche an – im Gedränge, in stillen Gängen, über Gleise hinweg oder auf Fernsehbildschirmen in den Katakomben der Stuttgarter Straßenbahnen.

Die Geschichte basiert auf einem Drehbuch von Richard LaGravenese. Terry Gilliam hat daraus 1991 seinen Film „König der Fischer" um ein tragikomisches Glücksritter-Duo in New York gemacht. Dramaturg Robert Atzlinger und Regisseur Richard Sammel siedeln ihren „Fischerkönig" allerdings bewusst in Stuttgart an, sie nehmen ihm die Leinwand-Phantastik und hauchen ihm Alltagspoesie ein. Ort, Stadtbahn und Passanten werden zu Mitspielern.

Mit Jakob und Parek begegnen sich zwei Außenseiter, deren Schicksale verknüpft sind: Jakob, der zynische Radiomoderator, den Wilhelm Schneck als ambivalenten Ex-Yuppie zwischen Beziehungsunfähigkeit und Kreativschüben spielt, hat mit seiner losen Zunge einen Amoklauf provoziert. Dabei starben sechs Menschen und – vor Pareks Augen – auch dessen Frau. Ausgerechnet Parek, der nach dem Erlebten die Realität durch seine eigene ablöst und sich auf den Spuren Wolframs von Eschenbach und dessen mittelalterlicher Parzival-Sage wähnt, rettet den so verzweifelten wie betrunkenen Jakob vor umher streunenden Schlägern. Hinreißend, wie Krzysztof Lesczynski dem Ritter ohne Furcht und Tadel Leben einhaucht, wie er in seinem Verwirrtsein glaubt, in Jakob den zu erkennen, der mit ihm auf die Suche nach dem heiligen Gral geht und ihm hilft, die Gunst von Lydia (angemessen esoterisch-dornröschenhaft: Andrea Léonetti) zu gewinnen.

Plötzlich ist man mittendrin, in Dialogen von unglaublicher Intensität. Man staunt über Momente voller Witz und spontane Interaktionen mit Passanten. Einer nimmt gar mit entsetztem Gesicht Reißaus vor dem mit Fliegermütze, aber ohne Hose die Treppe hinaufstürmenden Parek. Der Lächerlichkeit wird trotzdem niemand preisgegeben. Gemeinsames Staunen, wenn Inszenierung und unterirdisches Leben ineinander übergehen, wenn es für das Publikum so schwer wird wie für die Figuren, Realitäten zu unterscheiden. Doch bei Atzlinger und Sammel beendet kein Hollywood-Ende die Suche, und trotz Hollywood-Schaukel kittet nichts die Beziehung zwischen Jakob, den es in sein altes Leben zurück zieht, und Anna, die Kathrin Hildebrand anrührend nüchtern und verletzlich zeichnet.

Am Ende sitzt Parek katatonisch im Rollstuhl. Das alte Trauma hat ihn eingeholt. Ob Jakob für ihn auf Gralssuche geht, ist ungewiss. Denn der Gral, das Symbol für Gnade, offenbart sich nur dem, der sich und seine Interessen vergisst. Im letzten Bild sieht man die beiden am Ende eines Ganges vor einer Scheibe. Unter ihnen tost der Verkehr auf der B 14. Aufbruch, Abschied. Alles eins. Nur für den, der wagt, nicht.

■ Weitere Vorstellungen: heute sowie 8. bis 10. und 22. bis 24. Juli, jeweils 20.30 Uhr. Treffpunkt: Hochterasse an der Rückseite des Charlottenhochhauses, Charlottenplatz in Stuttgart-Mitte. Karten unter ☎ 0711/22477-19/-20/-21 oder ☎ 0179/9639611 (Donnerstag und Freitag ab 18, Samstag ab 11 Uhr).

Stuttgarter Wochenblatt, 3.6.2005

Auf dem Klappstuhl, zwischen Fahrgästen und Geschäftsleuten

„Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum" spielen den Fischerkönig am Charlottenplatz

Aufgrund des großen Erfolgs spielt „Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum" noch einmal den Fischerkönig in den Gängen und auf den Plätzen des Verkehrsknotenpunktes Charlottenplatz. Bis Ende Juli sind zwölf Vorstellungen geplant. „Lokstoff! Theater im öffentlichen Raum" mit Unterstützung der Aktion Mensch spielt an vier Abenden auch für sehbehinderte und blinde Menschen.

Die ganze Umgebung der U-Bahnstation wird im Theaterstück „Fischerkönig" miteinbezogen. Foto: Lokstoff!

■ S-MITTE – „Fischerkönig" nach dem Drehbuch von La-Gravenese wird in der U-Bahn-Station gespielt, im öffentlichen Raum mit all seinen Einflüssen, Geräuschen und Besonderheiten. In der Inszenierung von Lokstoff! ist „Fischerkönig" ein Stationentheater.

Die Szenen werden an elf Spielorten im ganzen Charlottenplatz gespielt. Mit Klappstühlen ausgestattet zwischen Fahrgästen, Obdachlosen und Geschäftsleuten: die Zuschauer. 100 Minuten lang verschmelzen die Schauspieler und die Theatergäste mit dem Leben am Charlottenplatz. An bestimmten Spieltagen wird ein zusätzlicher Schauspieler die Zuschauer zwischen den Szenen begleiten- Abende an denen unsere Inszenierung auch für blinde Menschen erlebbar wird. Starmoderator Jakob provoziert durch seine zynische Radiosendung einen Amoklauf und verliert Alles. Parek, ein Obdachloser, rettet ihm das Leben. Wer aber ist dieser Parek? Ein Verrückter oder gar ein Nachkomme der legendären Gralsritter? Jakob versucht sich in Wiedergutmachung und gerät auf die Suche nach dem Heiligen Gral. Zwei Frauen kreuzen das Schicksal der Männer. Alle vier sind auf der Suche nach einem Leben. Zusammen gehen sie den Kreuzgang ihrer Geschichte.

Die Vorstellung für blinde und sehende Zuschauer sind am 3., 4., 10. und 11. Juni. Weitere Vorstellungen sind am 17. und 18. Jun, sowie am 1., 2., 8., 9., 22. und 23. Juli. Karten gibt es bei der Kulturgemeinschaft Stuttgart, Telefon 0711/2 24 77-19 oder -20 oder 21. Das Abendkassentelefon an Vorstellungsabenden ist ab 18 Uhr erreichbar unter Telefon 0179/9 63 96 11.

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr, U-Bahnhof Charlottenplatz / Eingang Esslinger Straße.

FISCHERKÖNIG

LOKSTOFF!
Theater im öffentlichen Raum

Stuttgarter Zeitung, 3.6.2005

Modernes Märchen im U-Bahnhof. Die U-Bahnhaltestelle am Charlottenplatz gibt die Kulisse ab für „Der Fischerkönig", gespielt von Lokstoff!, Theater im öffentlichen Raum. Das Stück ist die Theaterversion eines modernen Märchens, in dem der zynische Radiomoderator Jakob auf die Schönen und Reichen schimpft. Ein Hörer nimmt ihn beim Wort und ballert sieben Menschen ab. Jakob bricht zusammen. Foto Veranstalter

U-Bahnhaltestelle Charlottenplatz, 20.30 Uhr